

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis: die dreispaltige Korpuszeile oder deren Raum 1 3/4 Pfg.

Inserten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.



# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit den Gratis-Beilagen:

„Sonntagsblatt“, „Lustige Welt“ und „Der Landwirth“.

Merseburg, den 18. März 1889.

### Die Verantwortung der socialdemokratischen Partei.

Der Reichstag hat am Mittwoch seine Sitzungen mit einer Verathung der Rechenschaftsberichte über den kleinen Belagerungsstand in den Städten Berlin, Stettin, Altona-Hamburg, Leipzig und Offenbach wieder begonnen. In der Verhandlung, die erst am Donnerstag zu Ende kam, ergriffen, abgesehen von zwei kurzen Erklärungen des national-liberalen Abgeordneten Meyer-Jena und des freisinnigen Abgeordneten Schrader, nur Socialdemokraten das Wort. Hielt sich somit auch die Debatte in engeren Grenzen, so traten doch in ihr einige Gesichtspunkte hervor, die besonderer Betrachtung werth sind.

Jetzt, da die Frage lebhaft erörtert wird, was nach Ablauf der Dauer des Socialistengesetzes zu geschehen habe, mußte es den socialdemokratischen Rednern ganz besonders darauf ankommen, ihre Parteibestrebungen und die Consequenzen derselben so unschuldig als möglich darzustellen, die Exzeße der demokratischen Denk- und Handlungsweise von sich abzulehnen und somit Ausnahmemaßregeln als ungerechte Härte erscheinen zu lassen. Dieser Taktik folgten denn auch die vier socialdemokratischen Redner Sabor, Frohme, Liebknecht und Singer.

Zunächst wurde behauptet, daß die Partei unter einem Ausnahmegesetz schlechterdings nicht dafür verantwortlich sein könne, wenn einzelne Genossen sich zu wilden Ausbrüchen hinreißen ließen und Flugblätter so unqualifizierbaren Inhalts, wie das im Mai vorigen Jahres in Berlin verbreitete, erschienen.

Damit kann indeß Niemand getäuscht werden, der die Dinge sieht, wie sie sind. Bekanntlich war es eine Folge des Socialistengesetzes, daß die socialdemokratischen Führer äußerlich eine Taktik der Mäßigung einschlugen und wirklich ihren Einfluß aufboten, um grobe Ungehelichkeiten hintanzuhalten. Es sollte eben den Regierungen kein Material geliefert werden, welches zur Rechtfertigung des Ausnahmezustandes dienen könnte. — Wenn nun trotz der strengen Disziplin, welche die Führer über ihre Anhänger auszuüben vermögen, und die thatsächlich vielfach unter Mahnungen, den Ausbruch alles Grolles auf geeignetere Zeiten zu versparen, ausgeübt wurde, Erscheinungen wie die Veröffentlichung der Flugblätter unter Kaiser Friedrich sich wiederholen, so ist doch die Frage nahelegend und berechtigt, mit welchen Erfolgen man rechnen dürfte, wenn die öffentliche verheerende Agitation völlig frei gegeben wäre.

In der Sucht, zu einem bestimmten Zwecke die eigene Verantwortlichkeit abzuwälzen, haben die socialdemokratischen Redner ferner am Mittwoch von Neuem zu einem Mittel gegriffen, welches das herrschende Regiment verächtlich machen sollte und darum ihr eigenes Conto erst

recht belastet. Die Abgeordneten Sabor und Liebknecht stimmten darin überein, daß die Regierungen radikale Reden und Thaten gern sähen und so den Anarchismus züchten. Man braucht aber wahrhaftig keine Beweise für die Gemeingefährlichkeit der Umsturzagitatorien mehr, nachdem von der Reichstagstribüne herab der Fürstenmord als eine nicht unter allen Umständen verwerfliche Handlung hingestellt worden ist, nachdem die Partei als solche offiziell auf dem St. Gallener Tage den Anarchismus entschuldigt und beschönigt hat u. Andererseits heißt es doch den Sinn für Gefährlichkeit schmähtlich untergraben, wenn man den Regierungen in die blaue Luft hinein unterstellt, daß sie geflüstert radikale und anarchistische Reden und Thaten hervorzurufen suchen.

Die Verantwortung für das, was trotz des Socialistengesetzes an groben wörtlichen, schriftlichen und thatlichen Ausschreitungen aus der Anhängerschaft der Socialdemokratie geschieht, verbleibt doch dieser Partei, welche die Saat der Unzufriedenheit, des Hasses gegen den Staat ausstreut, die ganze Gesellschaftsordnung nicht verbessern, sondern umstürzen will und die besonderen gesetzlichen Schranken nur deshalb als überflüssig, ungerecht und unwirksam hinstellt, um nach ihrer Beseitigung das Umsturzwerk um so eifriger fortzusetzen.

### Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten am Freitag das Museum für Völkerkunde in Berlin und verweilten längere Zeit in demselben. Im Schloß empfing der Kaiser später den General von Lewinski, welcher das neue Exercier-Reglement für die Feld-Artillerie überreichte, sowie die Mitglieder der mit der Ausarbeitung des Reglements beauftragten Kommission. Am Sonnabend Vormittag hatte der Kaiser dem Portrait-Maler von Angeli eine Sitzung gewährt, und erlaubte dann die laufenden Regierungs-Angelegenheiten. Am Nachmittag begaben sich die Kaiserlichen Majestäten, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Baden aus Anlaß des Jahrestages der Krönung Kaiser Wilhelms I. nach Charlottenburg zum Besuch des Mausoleums. — Der Kaiser und die Kaiserin wohnten Sonntag Vormittag dem Gottesdienst in der Dreieinigkeitskirche bei und empfingen nach demselben den Besuch der auf der Durchreise nach Paris in Berlin eingetroffenen Großfürstin Wladimir von Rußland. Später ertheilte der Kaiser dem Kommerzienrath Schlutow aus Stettin und dem Direktor Lohmann aus Bremen Audienzen. Nachmittags unternahm die Majestäten eine Spazierfahrt, worauf die Familientafel bei der Kaiserin Augusta stattfand. — Es sind bestimmte Befehle nach Potsdam gegangen, Schloß Friedrichskron bis zum 1. Mai fertigzustellen. Die Ueberstehung des Kaiserpaars dorthin erfolgt, sobald es die Witterung nur irgend erlaubt. — Die Reise nach England wird der Kaiser auf der Nacht „Hohenzollern“ unternehmen. Wie

verlautet, ist für dieselbe in der Gladbeck'schen Gießerei eine Gullionfigur in Gestalt eines mächtigen Adlers gegossen und soeben an die kaiserliche Werkstätte in Kiel verandt worden.

— Kaiser Wilhelm soll den Prinzen von Wales, seinen Oheim, für Ostern zum Besuche nach Berlin eingeladen und der englische Thronfolger die Einladung angenommen haben. Es wird die Vermuthung ausgesprochen, daß dieser Besuch mit den politischen Besprechungen in Verbindung steht, welche zwischen Berlin und London stattgefunden haben. Die Beziehungen zwischen Deutschland und England sind zur Zeit recht gut, daß aber der Abschluß eines förmlichen Bündnisses geplant wird, wird doch und wohl mit gutem Grunde, bezweifelt.

— Der Wortlaut der Ansprache des Kaisers an die Vorsteher der deutschen Innungsverbände wird jetzt von beiderseitiger Seite bekannt gegeben. Darnach hätte der Kaiser gesagt:

„Meine Herren! Ich danke Ihnen für die soeben und in der Adresse ausgesprochenen Worte, und freue mich, daß es mir endlich gelungen ist, auch mit dem Handwerkerstande in nähere Berührung zu treten, was mir bis jetzt leider nicht möglich war. Wenn der Handwerkerstand in Folge der großen Ereignisse, welche durch das Hinscheiden meines Vaters und Großvaters sich vollzogen haben, bangend in die Zukunft schaute, so war es, wie Sie treffend hervorgehoben haben, meine erste Aufgabe, das Erbtheil meines Großvaters anzutreten und meinen Landen den Frieden zu erhalten; ich freue mich, daß Sie mich so schön verstanden haben, zu welchem Zweck ich meine große Reise unternommen. Es ist richtig, ich hätte dieselbe unternommen zur Erhaltung und Sicherung des Friedens. Es ist ein Anderes, wenn ein 90-jähriger Mann die Regierung leitet, wie mein seliger Großvater, welcher ein thaten- und erfolgreiches Leben hinter sich hatte; er war der Welt ein Vorbild, sein Wort und sein Rath wurden gesucht, man that ihm viel zu Liebe. Nun komme ich als neunundzwanzigjähriger Mann, Niemand kannte mich, ich mußte mir erst das Vertrauen meiner Kollegen eringen. Ich glaube aber, daß mir mit Gottes Hilfe die Erhaltung des Friedens auf lange Jahre hinaus gelungen ist, denn, worauf Sie ebenfalls hingewiesen, nur im Frieden kann auch das Handwerk gedeihen. Darum über bin, wie Sie in der Adresse ausgeführt haben, Gottesfurcht, bleiben wir einfach und arbeiten wir fleißig, dann werden wir auch zu den gewünschten Zielen gelangen. Das deutsche Handwerk muß meiner Ansicht nach wieder auf die Höhe kommen, auf welcher es vor dem dreißigjährigen Kriege stand. Ich habe bereits im Auslande erfahren, daß dasselbe sich bedeutend gehoben und jetzt oben an steht. Dieses habe ich auch aus der Statistik bestätigt gefunden. Nach Ihren Worten in der Adresse verstanden Sie meinem Großvater diese großen Fortschritte: Ich verziere Sie, wenn, daß ich und meine Regierung dem Handwerk im Sinne meines Großvaters stets schärfen zur Seite stehen werden. Ihnen, als den Vertretern der deutschen Innungsverbände muß ich sagen, die Einrichtung der Verbände und des Zentralauschusses ist eine schöne Sache, insofern als zum Gebiehe des Handwerks durch sie Gottesfurcht und Sittlichkeit gepflegt werden. Ich danke Ihnen nochmals für die mir ausgesprochenen Glückwünsche und bitte Sie, diesen meinen Dank Ihnen aufzutragen zu übermitteln.“

— Ueber den Aufenthalt der Kaiserin Friedrich in Kiel wird von dort berichtet: Bei ihren täglichen Spaziergängen unterläßt die hohe Frau nicht, von den Schenswürdigkeiten und den Wohlthätigkeitsanstalten Kiels mit eingehendem Interesse Kenntniß zu nehmen. Ebenso ist die kaiserliche Werkstätte, woselbst augenblicklich wegen der Indienststellung des Sommergeschwa-

ders eine rege Thätigkeit herrscht, von den hohen Herrschaften beschäftigt worden. Aus Florenz wird mitgeteilt, daß die Kaiserin dort mit ihren Töchtern zu zweimonatlichem Aufenthalt erwartet wird. Die Kaiserin hatte ursprünglich die Absicht, nach San Remo zu gehen, aber die Aerzte widerriethen, weil der Aufenthalt zu reich an schmerzlichen Erinnerungen sein werde.

Das württembergische Königs-paar wird in der zweiten Hälfte des April aus Nizza in Stuttgart zurück erwartet.

Wie man der „Nat.-Ztg.“ aus Darmstadt meldet, ist die Verlobung der Prinzessin Aliz von Hessen mit dem Großfürsten-Thronfolger zwar noch nicht förmlich vollzogen, aber im Prinzip doch definitiv festgestellt.

Sonnabend Mittag fand unter dem Präsidium des Fürsten Bismarck wieder eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums statt. Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Kultusministers von Goshler und des Finanzministers von Scholz wurden in den letzten Tagen wiederum von der Kreuzzeitungs-Partei verbreitet. An der ganzen Sache ist keine Silbe wahr, der Wunsch scheint hier der Vater des Gedankens gewesen zu sein.

Parlamentarisches. In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses erklärte der Minister von Goshler, daß noch in dieser Session ein Gesetz über die Fürsorge für die Hinterbliebenen von Geistlichen vorgelegt werden solle. Die Kommission hat hierauf die für diesen Zweck in den Etat eingestellten 800000 Mark bewilligt. In der Sozialkommission des Reichstages haben bei der Schlussabstimmung über das Alters- und Invalidenversorgungsgesetz gegen das ganze Gesetz gestimmt: die freisinnigen Abgeordneten Richter, Schmidt, Schrader und die Zentrumsmitglieder Dieden, Hise und Stözel. Die Budgetkommission des Reichstages hat am Sonnabend den Nachtragsetat genehmigt. Die Titel „Auswärtiges Amt“ und „Reichsamt des Innern“ wurden ohne erhebliche Diskussion bewilligt. Dieselben betreffen die für Unterdrückung des Sklavenhandels und den Schutz der deutschen Interessen in Ostafrika und für die Preisbewerbung zum Kaiser Wilhelm-Denkmal geforderten Summen. Bei den auf Vermehrung der Artillerie bezüglichen Positionen gab der Kriegsminister nähere Erläuterungen. Die fraglichen Summen wurden gegen die Stimme des Abg. Richter bewilligt. Die für Trennung des Oberkommandos und der Verwaltung der Marine geforderten Posten wurden gegen die Stimmen des Zentrums und der Freisinnigen genehmigt.

Im Reichstagswahlkreise Celle-Gifhorn hat am 16. die Stichwahl zwischen Otto (natlib.) und von der Decken (Welfe) stattgefunden. Die Wahl des Letzteren scheint gesichert.

Schweiz. Der Schweizer Bundesrath hat für den von ihm vorgeschlagenen Kongreß zur Regelung sozialpolitischer Fragen folgende Punkte in Aussicht genommen: das Verbot der Sonntags-Arbeit, Festsetzung einer Minimal-Altersgrenze für die Zulassung von Kindern zu fabrikmäßigen Betrieben, Festsetzung eines Maximal-Arbeitstages für jugendliche Arbeiter, Verbot der Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und weiblichen Personen in besonders gesundheitsgefährlichen und gefährlichen Betrieben, Beschränkung der Nachtarbeit für jugendliche und weibliche Personen. Wenn die Einladung zur Konferenz von den europäischen Staaten angenommen wird, soll dieselbe im September beginnen.

Niederlande. Der König ist jetzt meist bewusstlos oder liegt im Halbschlummer. Die Aerzte sind außer Stande, anzugeben, wie lange sich das traurige Leiden noch hinziehen kann.

Afrika. Die Präsidenten der südafrikanischen Republik und des Orange-Freistaates, Krüger und Heig, sind übereingekommen, einen Handelsvertrag und ein Schutzbündniß zu unterzeichnen, kraft dessen beide Boern-Staaten im Kriege einander mit voller Macht zu unterstützen haben.

### Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sonnabend-Sitzung.) Bei äußerst schwach besetztem Hause wurde nach Erledigung mehrerer kleinerer Sachen der Entwurf betr. die Aufhebung des im Branntweinsteuergesetz vorgeschriebenen Reinigungszwanges beraten. Abg. Meyer-Halle (frei.) hat

die Vorlage sofort anzunehmen. Seine Partei habe schon bei der Beratung des Branntweinsteuergesetzes gesagt, daß es unmöglich sei, den Reinigungszwang durchzuführen. Abg. Riquel (natlib.) giebt zu, daß die Schwierigkeiten allerdings größer seien, als früher erwartet wurde, immerhin empfehle sich eine Kommissionsberatung darüber, ob nicht späterhin eine Meinigung des Trintbranntweins möglich sein werde. Abg. von Kardorff (freis.) von Busl (natlib.) schlossen sich dem an, während Abg. Graf Wirsach (son.), Richter (frei.) für sofortige Annahme waren. Staatssekretär von Malgahn versichert, die Regierung werde die hygienische Seite der Frage nicht aus dem Auge verlieren und ersucht um sofortige Annahme. Daran wird der Antrag auf Kommissionsberatung abgelehnt. Die zweite Lesung findet also im Plenum statt. Nachdem noch die Novelle zum Vereinsgesetz in zweiter Beratung unverändert angenommen ist, verläßt sich das Haus auf Dienstag 1 Uhr (Anträge.)

Preussisches Abgeordnetenhause. Am Sonnabend wurde die Beratung des Eisenbahnetats fortgesetzt. Abg. Seer (nat-lib.), Letocha (Ext.), von Schüller (freis.) forberten abermals Tarifermäßigungen. Dagegen sprachen Abg. von Eibemann (freis.) und Graf Kanig (son.) unter Hinweis darauf, daß eine zu große Schwächung der Einnahmen eintreten, der Nutzen aber gering sein werde. Abg. Richter (frei.) beantragte, daß der wichtige Etat so über Hals und Kopf beraten werden müßte. Abg. von Hergenhahn (nat-lib.) Berger (lib.) Hammacher (nat-lib.) wünschten lebhaft eine Aufbesserung der Besoldungsverhältnisse der Unterbeamten und Eisenbahnarbeiter. Minister von Mypach stellte Aufbesserungen für einzelne Beamtenkategorien in Aussicht. Darauf wurden die gesammelten Einnahmen und Ausgaben des Etats genehmigt. Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Zerlegung des Regierungsbezirks Schleswig, Etat.)

### Local-Nachrichten.

Merseburg, den 18. März 1889.

§ Für die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten (Retourbillets) treten laut amtlicher Bekanntmachung am 1. April folgende Veränderungen ein: Im Verkehr zwischen Stationen der preussischen Staatsbahnen wird die Gültigkeitsdauer der zweitägigen Rückfahrkarten allgemein auf drei Tage verlängert. Gleichzeitig wird die Gültigkeitsdauer der am Tage vor Sonntag und Festtagen gelösten Rückfahrkarten in der Weise festgesetzt, daß Rückfahrkarten mit dreitägiger Gültigkeitsdauer, wenn sie am Tage vor dem ersten Oster-, Pfingst- oder Weihnachtstagsfeiertage gelöst werden, noch am vierten Tage zur Rückfahrt gültig sind. Rückfahrkarten auf welchen eine längere, als dreitägige Gültigkeitsdauer vermerkt ist, sind bei der Rückreise abzustempeln. Die gleiche Vergünstigung tritt mit dem 1. April auch im Verkehr zwischen Stationen der preussischen Staatsbahnen einerseits und Stationen der Oberrheinischen Staats-, der Oberhessischen, der Hessischen Ludwigs-, der Dortmund-Gronau-Enscheder, der Nordbrabant-Deutschen, der Niederländischen Staats-, der Holländischen und der Niederländischen Rhein-eisenbahn andererseits ein. Wie schon früher erwähnt, werden mit demselben Tage auch die Preise der Rückfahrkarten insofern ermäßigt, als für die Berechnung der 1/2-fache Fahrpreis der Personenzugsbillets der einfachen Strecken zu Grunde gelegt wird, während bisher der 1/2-fache Schnellzugpreis erhoben wurde.

§ Der landwirtschaftliche Kreis-Verein Merseburg hielt vergangenen Mittwoch Nachmittag im Saale der „Reichstrone“ hieselbst eine ziemlich zahlreich besuchte Versammlung ab, bei welcher Herr Rittergutsbesitzer Zehe-Wengelsdorf an Stelle des am Erscheinen verhinderten Herrn Grafen Hohenhal den Vorsitz führte. An das zuerst erfolgte Vorlesen des Protokolls über die letzte Sitzung knüpfte der Herr Vorsitzende die Mitteilung, daß die Ausführung des in letzter Sitzung gefaßten Beschlusses, Herrn Professor Dr. Wärdler-Halle zu einem Vortrage für die heutige Sitzung zu gewinnen, sich nicht habe ermöglichen lassen, da der genannte Herr in dieser Zeit ganz unabsichtlich gewesen sei, doch habe derselbe für eine spätere Versammlung einen Vortrag zugesagt. Hierauf erfolgte die Erledigung einer größeren Reihe von Generalien. Es referirte hierbei Herr Rittergutsbesitzer Zehe-Wengelsdorf über die Brochüre „Stallmist und Rindmädder“ von Dr. Stuger. Es berichtete weiter Herr Rittergutsbesitzer Fuß-Blößen über die Conservirungs-Präparate z. für Milch- und Hauswirthschaft von Heydrich u. Co. zu Wittenberg. Hierbei bemerkte der Herr Referent bezüglich der geplanten Errichtung einer gemeinschaftlichen Molkerei am hiesigen Orte, daß dieselbe wohl wenig Aussicht auf Erfolg haben werde, da die Menge der dazu angemeldeten täglichen Milch-

lieferung bisher nicht die gewünschte Höhe erreicht habe, auch die Erkundigungen der dabei interessirten Herren bei der Magdeburger Molkerei im Bezug auf die Verwerthung der Milch nicht den Erwartungen entsprochen hätten. Dieser Ansicht wurde jedoch von anderer Seite widersprochen. Im Anschluß hieran referirte Herr Rittergutsbesitzer Fuß-Blößen noch über „das für die Preuss. Wörjen von dem Herrn Handelsminister im Interesse unserer Landwirtschaft vorgeschriebene Minimalgewicht für lieferungsfähiges Getreide.“ Im Weiteren erstattete Herr Regierungs-Rath Gomann-Merseburg Bericht über die Verhandlungen des landwirthschaftlichen Vereins Wägen am 20. Februar cr. wegen des Verkaufs von Schlachtvieh mittelst Schlupfscheines. Nach den Ausführungen des Herrn Berichterstatters hat sich der landwirthschaftliche Verein Wägen in jener Verammlung bezüglich der Calamität, welche den Landwirthen dadurch erwächst, daß die Tuberculose bei vielen Rindern erst nach dem Schlachten derselben sich herausstellt, schließlich auf den Standpunkt des Kreis-Vereins Merseburg gestellt, d. h. er erwartet wie der hiesige Kreis-Verein, die baldige Errichtung einer Gegenseitigkeits-Versicherung betreffs der Tuberculose des Rindviehes seitens des Centralvereins, hat jedoch zunächst seinen Mitgliedern empfohlen, das Schlachtvieh gegen Schlupfschein an die Schlächter zu verkaufen. Hieran schloß sich ein Referat des Herrn Inspector Pönide-Merseburg über Selbstentzündung von Ernterzeugnissen resp. Futterkräutern. Der Herr Referent sprach zunächst über die Vorgänge bei jeder organischen Verbrennung, (Bewesung, Vermoderung), gab auch zu, daß häufig auch Ernterzeugnisse resp. Futterkräuter unter zusammenwirkenden günstigen Umständen zum Selbstzergehen kämen, bezweifelt aber die Selbstverbrennung derselben und meinte, daß angeblich vorgekommene Fälle derselben wohl meist auf mangelhafter Beobachtung beruhten. In der sich anschließenden Discussion wurde hervorgehoben, daß auch die meisten hervorragenden Chemiker nur die Möglichkeit einer Selbstverbrennung zugegeben hätten, ohne eine Behauptung aufgestellt zu haben. Schließlich hielt noch Herr Dr. Ullert-Merseburg einen sehr interessanten Vortrag über die wissenschaftlichen Grundlagen der neueren Meteorologie und ihre Anwendung auf die Wetterprognose. Die Sitzung wurde hierauf gegen 7 Uhr geschlossen.

### Provinz und Umgegend.

† Halle, 15. März. Heute Vormittag wurde in den großen Räumen des „Hofjägers“ die diesjährige Ausstellung von Wildergerflügel, Fier- und Singvögeln des Ornithologischen Centralvereins für Sachsen und Thüringen durch den Ehrenpräsidenten der Ausstellung, Herrn Regierungspräsident von Dieß eröffnet. Im ganzen haben 173 verschiedene Aussteller in 1207 Nummern ihr Bestes ausgestellt; die Ausstellung bietet für den Geflügelzüchter und auch für den Laien vieles Schätzenswerthe. Die Prämiation erfolgte heute, die behördlicherseits genehmigte Verloosung wird am 18. ds. vor sich gehen. Die Ausstellung selbst währt bis zum 18. ds. Abends.

† Erfurt. Eine für die Besitzer von Gärtnereien wichtige Entscheidung fällt dieser Tage das königliche Kammergericht in Berlin. Von der hiesigen Polizeiverwaltung war ein hiesiger Gärtnereibesitzer auf Grund der dem Besuch der Fortbildungsschule betreffenden Polizeiverordnung um deswillen wiederholt in Strafe genommen worden, weil er einen Lehrling vom Besuche der genannten Schule abgehalten hatte. Auf die von dem Beschuldigten gegen die ergangenen Strafbefehle aufrecht erhaltenen Urtheile der hiesigen Gerichte eingelegte Revision hat das königliche Kammergericht diese Entscheidungen aufgehoben und die gedachte Polizeiverordnung auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850, wonach die Polizeiverwaltung Verordnungen wegen Vernachlässigungen der Schulpflicht nicht erlassen kann, für unanständig erklärt. Im Uebrigen ist die Sache in Rücksicht auf die Bestimmungen in § 120 und 148 der Reichsgeserbeordnung nochmals an die erste Instanz zur Erhebung darüber zurückgewiesen worden, ob das in Frage kommende Gärtnereigeschäft als ein Großhandels-geschäft oder ein landwirthschaftlich, bezw. fabrikmäßig betriebenes Handwerk zu betrachten ist.

### Bekanntmachung.

Vom 1. April d. J. ab wird sich die Kasse aneres Gas- und Wasserwerk im Rathhause, 2 Treppen hoch, befinden und täglich (außer Sonntags) von 9—12 Uhr Vormittags geöffnet sein. Der Rentant derselben ist der Kaufmann Herr Scharfe.

Merseburg, den 13. März 1889.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbesande des Rittergutes Klein-Godtsa ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Dürrenberg, den 16. März 1889.  
Der Amtsvorsteher.

Freitag, den 20. März, Nachmitt. von 2—3 Uhr, soll der

### Neubau der Pfarrscheune zu Altranstadt

im Gasthose daselbst an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zeichnung und Anschlag liegen zur Einsicht bei Unterzeichneten aus.

Der Gemeinde-Kirchenrath.  
B. Müller, Bauführer.

### Mobiliar-Auction.

Mittwoch, den 20. d. Mts. Vormittags 9 1/2 Uhr an, versteigere ich in dem Gesäfte der Frau Böhme, Sand No. 18, Geschäftsaufgabehalber

1 gr. zweithür. eich. Kleiderschrank, 1 Sopha, 4 Tische, 1 Lehnstuhl, 1 gr. Spiegel mit 24 Scheiben, für Langlokale passend, 1 Decimalwaage, 1 Handwagen, 1 Schnitzbank, 24 leere Gurkensässer, 1 Kupf. Kessel, Keitern, Sägen, Mistgabeln, Spaten und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung.  
Merseburg, den 14. März 1889.

### Carl Rindfleisch,

Auktions-Commissar und Gerichts-Taxator.

### Versteigerung.

Mittwoch, den 20. März cr., von Vormittags 10 Uhr ab

versteigere ich zwangsweise im Hotel zum halben Mond hier

verschied. Möbel als Schränke, Kommoden, 2c. Tag, Gerichtsvollzieher.

Das am Markt belegene, früher Nummel'sche Grundstück beab-sichtigte ich, per 1. April 1890 zu verkaufen.

Hugo Eichhorn.

### Grosser Rossmarkt in Altenburg.

Donnerstag, den 21., Freitag, (Haupttag) den 22. und Sonnabend, den 23. März, sind in den großen und kleinen Parquet-Sälen, Verbindungs- und Nebenräumen des großartigen Etablissements Preussischer Hof

### 200 Spieltische

in altbekannter Weise aufgestellt. Tägliches Auftret. d. Leipziger Concertgesellschaft P. Werner. Große Auswahl vorzüglicher warmer und kalter Speisen und Getränke zu jeder Zeit, in sämtlichen Räumen und zu gewöhnlichen Preisen. Das geehrte Publikum von Nah und Fern ladet freundlichst ein der Preussische Hof in Altenburg, Teichstrasse 4, am Rossmarkt, allerbeste Rossmarktslage.

Formulare zu

Militairreclamationen sind stets vorrätzig in der Kreisblatt-Expedition.

2 freundl. Schlafstellen offen. Oberaltenburg 18, part.

### Bazar.

Im Anschluß an den von dem unterzeichneten Vorstand kürzlich veröffentlichten Jahresbericht, welcher einen nicht unbedeutenden Winderertrag des letzten Bazar's gegen die Vorjahre nachweist, zugleich aber auch den Bazar als die Haupter-nahmequelle unseres Vereins bezeichnet, sprechen wir die ebenso dringende, wie herzliche Bitte aus, dem diesjährigen Bazar ein möglichst reges Interesse zuwenden zu wollen, sowohl zunächst durch Zu-sendung von Gaben aller Art, sowie auch später beim Verkauf derselben.

Wir möchten keinen der verschiedenen Thätig-keitszweige unseres Vereins einschränken, und viel-mehr immer größere Ziele setzen zum Wohle so vieler Nothleidenden in unserer Stadt, aber wir bedürfen dazu bedeutender Mittel! Wir hoffen deshalb auf ein recht erfreuliches Resultat des Bazar's; derselbe ist vorläufig auf die erste Woche des Mai festgesetzt.

Der Vorstand des vaterländischen Frauenvereins.

A. v. Dieß. B. Berger. M. Blande. A. von Buggenhagen. C. Gräger. A. Eylau. A. Gabler. Ch. Grumbach. G. v. Häfeler. Tb. Hanewald. D. v. Kehler. A. Müller. R. Reinefarth. M. Scheide. A. Schraube. W. Werther M. Gräfin Wisingerode.

Die Krippe wird am Montag, den 8. April d. J. wieder eröffnet und sind die Kinder bei den Diakonissinnen anzumelden, entweder im städt. Krankenhause, oder Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr im „grünen Hause.“

### Alten u. jungen Männern

wird die soeben in neuer vermehrter Auflage er-schienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

### gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unter Couvert 1 Mk. Eduard Bendt, Braunschweig.

### Saat-Kartoffeln-Verkauf.

frühe Blaue-Zucker-

Weißenfelder August-

Gelbe Rose-

Cosmopolitan-

Richters Imperator-

Junio-

Anderseu-

W. Schele.

Domaine Schladebach bei Körschau.

Leipzig-Corbetha.

Frische Englische Austern, feinste Messina Blutapfelsinen

empfiehlt C. Louis Zimmermann.

### Klassensteuer-

### Reclamations - Formulare

sind stets zu haben in der Kreisblatt-Expedition.

Im neubauten Wohnhause Ritterstrasse 5, ist ein Laden mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näheres zu erfragen Teichstrasse 2,3.

Eine Wohnung, bestehend aus 2—3 Stuben, Kammer, Küche und Wädchengelass, nebst Zubehör zum 1. Oct. d. J. gesucht. Geil. Offerten unter A. H. 24. in die Kreisblatt-Expedition erbeten

Möblierte Stube in der Nähe vom Gott-hardtsthor zu beziehen. Zu erst. i. d. Kröbl.-Exp.

Eine Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen.



Treibniß Nr. 20.

Empfehle mein reichfortirtes Lager in Spitzen,

Rüschen, Bändern, Schürzen, Confirmationströcken u. Taschentüchern,

Brauttröden (mit und ohne Schleppe.)

Spizeshawls und Tüchern,

Taufkleidchen und Mützchen,

Gesellschafts- u. Morgenhauben, Ballblumen etc.

Joh. Zehme,

Spitzenhandlung.

Die Spezial-Betten u. Bettfedern-

Handlung von

B. Levy,

Rossmarkt Nr. 7 b. Hrn. Hupe empfiehlt

Fertige Betten und böhmische Bettfedern

zu allerbilligsten Preisen.

Bettfedern

schon von 50 Pfennig an. 1 Mark u. s. w. bis zu 6 Mark.

B. Levy.

Carl Adam,

Oberburgstr. 5.

empfiehlt Münchener Spatenbräu,

Nürnberg Exportbier,

Culmbacher Exportbier,

Nürnberg Schankbier,

Dessauer Celbräu,

Plume des Elsterthales,

Dessauer Waldschlößchen hell,

Hallisches Pilsener,

Grätzer Gesundheitsbier,

Köstritzer Schwarzbier,

Markranstädter Lagerbier,

Hallesches Feldschlößchen,

Berliner Weißbier,

Lichtenhainer,

Weizenlagerbier,

In Flaschen und Gebinden

franco Haus.

Analysen und Preislisten gratis bei Obigem.

### Stellmacherhölzer.

Sämtliche zum Wagen- und Pflügen notwendigen Hölzer werden in allen gängbaren Dimensionen angefertigt und halte in trockner Ware vorrätzig.

Düsenberg

Juliusmühle b. Einbeck.

Preiscurante auf Bestangen gratis.

### Rhein-Wein,

eigenes Gewächs, rein, kräftig, weiß 2l. 55 u. 70 St., roth 90 St., von 25 Lit. an unter Nachnahme direct von J. Wallauer, Weinbergbesitzer, Kreuznach.

Ein Kräftiger Junge, welcher zu Oftern die Schule verläßt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten beim Schmiedemeister Herrfurth in Wölkau.

Ein j. Mädch. (Seamstochter), im Kochen, sowie all. häusl. u. weibl. Arbeiten erf., sucht zum Mai Stellung in ein. bess. Hause. Geh. nicht beansprucht, Familienanschl. dag. erw. Off. erb. unter E. M. i. d. Kröbl.-Exp.

### Arbeitsbücher

sind vorrätzig in der Druckerei des Kreisblatt.

# Vereins-Möbel-Magazin

Leipzig, Reichstr. 6.

Grosses Lager solid gearbeiteter Möbel.  
 Prompte Bedienung. Billige Preise.

## Braut-Ausstattungen

Aug. Polich  
Leipzig

Leib-, Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche, ganz einfache und hochelegante, liefert in den besten, altbewährten Fabrikaten und bei Anfertigung in der sorgfältigsten und feinsten Ausführung  
**höchst preiswerth!**

Es ist nicht möglich sich diese Ausstattungen im Hause ebenso schön und billig herzustellen, als wie dieselben meine Special-Abtheilung liefert.

Reichhaltiger Katalog mit 500 Abbildungen u. Proben frei. Geschäftshaus an Sonn- u. christ. Feiertagen geschlossen.

### Schulprüfungen.

Die diesjährigen öffentlichen Prüfungen der hiesigen städtischen Schulen werden in den Tagen vom 20. bis 29. März cr. abgehalten und zwar in folgender Ordnung:

1. Die **Neumarktschule** wird **Mittwoch**, den 20. März von Form. 9 Uhr ab geprüft;
2. Die **Altenburger Schule**: **Donnerstag**, den 21. März, Form. von 9 Uhr ab, die Mädchenklassen, Nachm. von 2 Uhr ab die Knabenklassen.
3. Die **II. Bürgerschule**: **Sonabend**, den 23. März, Form. von 8 Uhr ab die Mädchenklassen; **Montag**, den 25. März, Form. von 8 Uhr ab die Knabenklassen.
4. Die **I. Bürgerschule**: **Dienstag**, den 26. März, Form. von 9-12 Uhr die Knabenklassen VI a. b. Va. b. IV a. Nachm. von 2-5 Uhr: Knabenklassen IV b. III a. b.; **Mittwoch**, den 27. März, Form. von 9-1 Uhr; Knabenklassen II a. b. I. und Selecta. — **Donnerstag**, den 28. März, Form. von 9-12 Uhr: Mädchenklassen VI. V. IV. III a.; Nachm. von 2-5 Uhr: Mädchenklassen III b. II a. b. I.
5. Die **höhere Töchterchule**: **Freitag**, den 29. März, Form. von 9-1 Uhr: Klassen VII-1.

**Sonabend**, den 30. März, Form. 11 Uhr findet die Entlassung der Confirmanden statt. Zu diesen Schulfeiern werden die geehrten Eltern und Pfleger unserer Kinder hierdurch ergebenst eingeladen.

Schüler anderer Schulen, sowie Kinder, die noch nicht schulpflichtig sind, haben keinen Zutritt. Merseburg, den 16. März 1889.

Der Rector der städtischen Schulen.

### 180. Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Ziehung bereits am 2. u. 3 April 1889.

Jedes zweite Loos gewinnt!

**Haupttreffer** Schlusss-klasse: **600,000 Mk.**

Hierzu empfehle und versende Antheile:

1/2	1/3	1/4	1/5	1/6	1/8	1/10	1/12	1/15	1/20	1/25	1/30	1/40	1/50	1/60
Mk. 50,-	25,-	12,50	10,-	6,25	3,-	2,50	1,75	1,50	1,-	0,75				

Marienburger Geldlotterie, Hauptgewinn 90 000 Mark 1/2 Loos Mk. 3,-  
 11 Stück 30 Mk., 1/2 Antheil 1,50 Mk. 11 Stück 15 Mk., 1/4 Antheil 0,30 Mk.  
 11 St. 8 Mk. Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn 150 000 Mk.  
 Loos 3 Mk. 10 Stück 29 Mk.

Reinhold Reiser, Berlin W. Lotterie-Effecten-Handlung Wilhelmstr. 105.

### Kaiser Wilhelms Halle.

B. Ahlers Affentheater und Circus aus Hamburg.



Das weltberühmteste dieser Art, zum ersten Male hier.  
**Montag**, den 18. März: **Extra-Elite-Vorstellung.** Anfang 8 Uhr Abends. — **Dienstag**, keine Vorstellung. — **Mittwoch**, 20. März. (Schluß) **2 grosse Abschieds-Vorstellungen.** Anfang 4 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends.

Die Vorstellungen werden ausgeführt von 20 bestbesetzten Affen, die größten, schönsten und seltensten Arten, 40 edlen Racehunden, 10 javanesischen, schottischen, forschischen u. Poms, indischen Ziegen, dressirten Gelehrtschen und Feldhasen.

**Preise:** I. Rang 1 Mk., II. Rang 50 Pf., Gallerie 30 Pf. Kinder unter 16 Jahren, sowie Militärs vom Feldwebel abwärts, zahlen die Hälfte.

B. Ahlers, Director.



**Dienstag**, den 19. d. Mts., erhalten wir einen großen Transport

**Ardennen**  
**und Dänische Pferde.**  
**Gebr. Strehl.**

Auszug aus unf. General-Catalog.  
**In hochelegant sitzenden Corsets,**

- Geradehaltern,
- Braut-Corsets,
- Backfisch-Corsets,
- Kinder-Corsets,
- Umstands-Corsets,
- Nähr-Corsets,
- Normal-Corsets,

bieten die **grösste** Auswahl zu anerkannt **allerbilligsten Preisen am Plage.**

Bei brieflichen Bestellungen ist nur Angabe der Taillenweite erforderlich.

◀ **Auswahlsendungen** ▶  
 bereitwilligst.

**Emil Plöhn & Co.**  
 Merseburg.

Thüringer  
**Kunstoffärberei**  
 Annahmestelle u. Muster bei  
**Johanne Zehme.**  
 Chemische Mascherei  
 Kein Portozuschlag.  
**Königsee**

**Stadttheater Halle.**  
 Dienstag zum 3. Male: Rheingold, von Rich. Wagner. — **Mittwoch:** Gasspiel v. Marianne Brand. **Der Prophet.** Oper. — **Donnerstag:** **Kaiser Joseph II. und die Schusterstöcher.** (v. H. Zantisch.) — **Freitag:** Ballet vom gesammten Leipziger Balletpersonal unter Leitung des Balletmeisters Jean Gollinelli. Hierauf: **Ein Wort an den Minister.** Hierauf: **Ballet aus den 7 Haden.** Hierauf: **Das Versprechen hinter dem Heerd.** — **Sonabend:** **Die Kinder des Kapitan Grant.** **Sonntag:** 2 Vorstellungen. 3 1/2 Uhr. **Der Freischütz.** (Carl Maria v. Weber.) 7 Uhr. **Die Kinder des Kapitan Grant.** — **Montag:** (Fräul. Marianne Brand als Saß.) **Fidelio.** Oper.

**Stadttheater Leipzig.**  
 Dienstag, 19. März. **Neues Theater.** **Siegfried.** Anfang 6 Uhr. — **Altes Theater.** Anfang 7 Uhr. **Der Doctor und der Apotheker.** — Vorber: **Die Ballschuhe.**

### Dank.

Allen, die bei dem Heimgange unseres lieben kleinen **Willy** ihre Theilnahme in so liebevoller Weise bekundeten, sagt herzlich Dank  
**Gustav Schäfer u. Frau.**

9. Fortf.]

(Nachdruck verboten.)

**Im richtigen Kurs.**

Von Helene Fischer.

3.

Der Tag, an dem Cord so Schweres erlebte, wurde auch für Antje ein Tag voll schmerzlicher Seelenämpfe. Kaum war hinter Cord die Thür zugeworfen, so athmete sie auf, als sei sie von einer drückenden Last befreit. Ja ja, nun war sie vermuthlich einen ganzen Tag lang allein; Cord kam von seinem Fange meist erst in später Abendstunde zurück, sehr häufig ging er sogar mit seiner Stup direkt nach Embden oder Geestemünde, um dort den Gang frisch abzujagen — dann blieb er vielleicht zwei bis drei Tage aus. „Auch gut das! kein besser!“ murmelte Antje. Die trostlose Einsamkeit schien ihr immer noch erträglicher als sein Gesicht.

Jetzt hörte sie auch die Hausthür zuschlagen und die junge Frau schauerte zusammen, warf das Netz, an dem sie geflickt hatte bei Seite, stützte die Arme auf das Fensterbrett und schaute Cord nach, der den Pfad zum Meere hinabschritt. Der Pfad bestand aus schmalen Brettern, die über den losen Sand gelegt waren. Sie hörte noch die Schritte des Gehenden, als er schon weit entfernt war. Die breite, feste Gestalt wiegte ein wenig im Gange, wie es bei den meisten Seelenten ist.

Antje blickte ihrem Manne nach, als sähe sie ihn zum letzten Male und müßte sein Bild sich recht fest einprägen. Ob er sich wohl umschauen würde, wie er früher g'han? — früher als noch die Sonne golden dreinschaute und Corde's rothes Gesicht heller als die Sonne schien, wenn er sich umwandte, um ihr noch einmal zuzunicken?

Da! Das war die Ecke! Dort bog der schmale Bretterweg in schönem Winkel um die hohe Düne. Nun — nun — mußte es geschehen! Hahaha! Cord ging ruhig seinen Weg. Antje lachte laut auf. Warum sollte sich ihr Mann denn umwenden? Das hatte er wahrhaftig nicht nötig — sie hatte es auch gar nicht erwartet. Nur aus alter Gewohnheit war sie ans Fenster gegangen um seiner breiten Gestalt nachzusehen, sonst aber fühlte sie wahrlich nichts mehr für ihn. Antje schüttelte sich in leisem Frost. Nein, nein, alles Gefühl in ihr war todt; sie guckte dem Manne nur aus alter Gewohnheit nach, höchstens wartete sie auf sein Verschwinden hinter den Dünen, um sich dann allein, glücklich, zufrieden zu fühlen. Allein? ja! Glücklich und zufrieden? nein! Was hatte denn auch der Mann, der eben von ihr gegangen war mit dem Sturm zu thun, der nun seit vielen Wochen schon in ihrer Seele wühlte? Dieser große breitschultrige Mann mit den unbefohlenen Gliedern und den kurzen blonden Haaren auf dem dicken Schädel? Ach, weg mit solchen Gedanken! An die Arbeit! Es ist in den letzten Wochen so manches Nothwendige liegen geblieben. Man soll ihr keinen Vorwurf machen können. Antje verließ die Stube und stieg die schmale, steile Leiter hinauf, die von dem Hausflur auf den Hausboden führte — unten herrschte die peinlichste Ordnung, oben aber, das wußte Antje nur zu gut — lag Alles wüß durcheinander, hatte sie doch seit lang'r Zeit zu ihren häuslichen Arbeiten keine rechte Lust verspürt und Alles einfach aus dem Wege geräumt, was an ihre Nachlässigkeit erinnern konnte. Nun regte sich das Hausrausgewissen. Sie wollte Ordnung schaffen. Aber so kräftig Antje auch die Leitersprossen hinaufstieg, schwer und schwerer hoben sich ihre Füße.

Auf dem dämmerigen Boden angekommen, setzte sie sich auf ein zusammengebrochenes Fuß nieder, stützte den Kopf und starrte in eine Ecke. In der Natur draußen wehten bereits herbstliche Stürme, hier aber unter dem Dache lag über dem staubbedeckten Gerümpel eine dumpfe, bräunliche Luft, die Kopf und Brust bedrückte.

Langsam sah Antje in trostlose Gedanken versunken unbeweglich; daß sie um aufzuräumen hier heraufgekommen war, hatte sie ganz vergessen. Zwischen den Dachsparren webte eine veripäpate Spinne an ihrem Netze; „tauf! (war) if löhr di in din Hus as de Stormwind,“ murmelte

das unglückliche Weib und hob die Hand, um das Spinnennetz zu zerstören. Aber die Hand sank herab, ohne das grauame Werk ausgeführt zu haben. Antje schlug beide Hände vor's Gesicht und stöhnte tief auf. Um das Haus wüthete der Sturm, die Dachbalken knarzten, die Spinnweb schwebte leise hin und her. Antje schauerte zusammen und kram die Leiter wieder herab, ohne oben etwas angerührt zu haben. Was sollte sie beginnen? Ihre Glieder waren schwer und sie war so müde, so müde; schon seit vielen Wochen war sie müde und schute den Schlaf herbei, einen tiefen, traumlosen, schweren Schlaf. Ob es einen solchen Schlaf wohl gab, wie sie ihn sich wünschte? — Dann würde sie nichts wissen von Cord und von Jost, nichts von der ganzen Welt, das wäre das Beste.

Ein Krachen dröhnte durch die Hütte. Antje zitterte an ganzen Leibe, und wagte nicht, sich umzusehen. War Cord zurückgekommen? Nein, Gottlob es war nicht ihr Mann, der Wind hatte nur eine Thür zugeschlagen. O, wie sie den Mann haßte! Bst, es hatte doch niemand den furchtbaren Gedanken in ihrer Seele gelesen? Nein, sie haßte ihn nicht, sie hatte ja keinen Grund zum Haß.

Sich selber mußte sie hassen, verabscheuen. Was hatte sie denn verbrochen, daß sie so elend war, so namenlos elend? Nichts, gar nichts. Nicht einmal war Jost in ihr Haus gekommen, wenn Cord abwesend war, sein Mund durfte sie nicht berühren. Nur ein einziges Mal hatte sein Arm um ihre Schulter gelegen. Ein einziges Mal! Das war an jenem Vollmondsabend im Garten — Antje schauerte in der Erinnerung. Was hatte sie sich zu Schulden kommen lassen? Jost hat sie nicht seit jener Stunde vor Jost wie vor der Sünde?

Und doch! Und doch! schrie es in dem unglücklichen Weibe. Da drinnen wühlte das heimliche Verlangen, die Sehnsucht nach dem unerlaubt geliebten Manne; da drinnen quälte das Bewußtsein, die tägliche Pflicht vernachlässigt, den rechtmäßigen Gatten tief unglücklich gemacht zu haben. Auch er litt. Sie wußte es, obwohl er sich Mühe gab, durch Freundlichkeit noch immer das furchtbare Weh zu verbergen. Kein einziges Wort des Vorwurfs oder der Klage war über Cord's Lippen gekommen. Wenn er doch hätte schelten oder toben wollen, daß sie sich dazwischen auflehnen könnte. Aber es blieb ein stummes Nebeneinanderleben in schrecklicher Seelenqual — Dazu flüsterten und raunten schon die Nachbarn allerlei Wahres und Unwahres.

Antje war an's Fenster getreten und schaute in den Aufruhr der Elemente, es raste in den Lüften, tiefhängende schwarze Wolken wurden durcheinander gejagt. Die See wälzte ihre schäumenden Wogen donnernd gegen die Insel.

O, wie war es dunkel ringsum, nirgends ein Lichtstrahl, nirgends eine Hoffnung.

Noch einmal raffte sich Antje auf. Sie holte eine Jacke ihres Mannes hervor, in deren Aermel schon seit acht Tagen ein großes Loch sich befand; Cord hatte heute beim Fortgehen diese Jacke anziehen wollen, sie aber wieder weggeworfen, weil das Loch noch immer nicht geflickt war. Nun haßte sie darüber her mit Nadel und Faden. Plötzlich aber starren ihre Augen auf die Näherci — sie hatte einen Flicken von Jost's Sonntagszeug auf Cord's Arbeitsjacke gesetzt. Laut lachend schleuberte sie alles von sich. Gläubende Funken begannen vor ihren Augen zu tanzen.

„Cord! Jost! Cord! Jost!“

Diese beiden Namen sprachen ihre Lippen laut vor sich hin, während sie rübelos durch die Hütte wanderte: aus der Stube in die Kammer, von da in den Schafstall und wieder zurück. Hilfsuchend irrten ihre Augen umher, sie sah nach hundert Dingen und ließ sie gleich wieder fahren; todt, todt war Alles, sie aber suchte nach dem Leben, dem heißen schwellenden Leben, nach — Jost. Hahaha, da mußte sie lachen! Sie sehnte sich nach dem Unmöglichen; leichter hätte sie mit dem Mann im Monde zusammen kommen können, als mit Jost. Sie wußte es ja, das sechste Gebot wird von dem Volke der Inselriesen als das

höchste und unantastbarste gehalten. Wie lange war es doch her, daß ein gefallenes Weib von der eigenen Verwandtschaft gezwungen, den Tod in der kalten See erleiden mußte? Das war Brandstiedel's Großmutter gewesen. Die Geschichte war sehr heimlich betrieben worden und nun waren mehr als hundert Jahre darüber hingegangen.

Jetzt konnte das alte Ehrengericht wieder ausgeübt werden. Antje lachte wieder gellend auf, zugleich erschütterte ein furchtbarer Windstoß das Haus. Das Lachen der Unglücklichen verstummte, sie hoffte auf der Schwelle und horchte mit gespannten Flügen auf das Brausen und Toben in der Natur. Wenn nur das alte Meer hereinbräche, die Insel, das Dorf, das Haus — Antje vernichtete, dann wäre alle Schuld getilgt, es wäre Frieden, Ruhe — Schlaf.

„Dor kann if lang töwen.“ (Da kann ich lange warten) sagte Antje. Sie erhob sich und strich das Haar glatt. Dann ging sie zu dem Wandschrank, aus dem sie vor einigen Monaten den Willkommtrunk für Jost herorgeholt hatte. In dem Schrank ganz hinten lag auch ein Päckchen in Zeitungspapier eingewickelt und mit altem Strumpfgarn fest umwickelt. Das suchte sie hervor und machte es los, eine kleine Dütte, auf welcher ein Totenkopf gedruckt stand, kam zum Vorschein. Cord hatte vor einiger Zeit das Päckchen mit von Embden gebracht, um einigen Mäuslein, die sich in der Hütte gezeigt hatten, den Garaus zu machen. Antje öffnete die Dütte, tippte mit dem nahgemachten Zeigefinger hinein und führte ein weißes Körnchen an die Lippen.

„Dat is säut, as de Dod! De Mäs könnt lewen blicven; if krieg min Rau.“

Das sagte sie ganz laut. Dann ging sie zu dem Tische, auf welchem in einer Tasse ein Rest Kaffee stand, schüttelte den Inhalt der Dütte hinein und, da kein Löffel zur Hand war, rührte sie das Getränk mit dem Finger um, bis sie kein Körnchen mehr auf dem Boden der Tasse fühlte.

Als sie das Gefäß zum Munde hob, deckte Schneeflässe ihre Wangen aber sie lächelte sanft und sagte mit klarer Stimme: „vergieb uns unsere Schuld, wie wir unsern Schuldigern vergeben! — Cord, min Cord!“

Die drei letzten Worte glichen einem gellenden Ruf.

Und der Ruf schien ein Echo in dem engen Fischerküchen geweckt zu haben, denn eine helle Stimme erwiderte: „Cord, ja Cord! den Do bedrängen (betrüben) willst, Do — Do Do — fahrig Weit.“

Erst jetzt wandte sich Antje um, sie zitterte am ganzen Körper. Vor ihr in der Stubenthür stand der alte Brandstiedel mit seinen hellen scharfen Augen und den weißen struppigen Brauen darüber, die in diesen Augenblicke finster zusammen gesogen waren. Einen Moment standen sich die beiden Menschen so ruhig gegenüber, als wären sie versteinert. Dann ging der alte Seemann auf das junge Weib zu und schlug ihr die Tasse aus der Hand, daß sie klirrend am Boden zerfiel und der Inhalt weit umher spritzte. „Wat shall de Ramdije mit Di selbft? Willst uf Herrgott bedrängen, als de din Mann bedrängt um Glück un Rau?“

Das unglückliche Weib rang nach Athem. Sie fand keine Erwiderung, sondern streckte nur hilflos die Arme aus. In ihrem Gesichte zuckte es wie beginnender Wahnfinn, unartikulirte Laute kamen aus ihrem Munde. (F. f.)

**Vermischte Nachrichten.**

\* (Schloß Meierling.) Gegenüber den unglücklichen Mären, welche über das künftige Schicksal dieser Unglücksstätte verbreitet werden, wird von Wien amtlich mitgetheilt, daß eine Entscheidung des Kaisers in dieser Sache noch nicht vorliegt. Ein Vorschlag des Obersthofmeisters amtes geht dahin, das Schloß umsonst den Lazarethmännchen zu überlassen und das Sterbezimmer des Kronprinzen Rudolph in eine Kapelle umzuwandeln. Die Nebengebäude sollen zur Aufnahme von unheilbaren Kranken eingerichtet

werden, zu deren Pflege barmherzige Schwestern berufen würden.

(Ein schlimmer Bräutigam.) Wegen Betruges hatte sich der Schlächtermeister Friedrich Wilhelm Neumann vor dem Berliner Landgericht zu verantworten. Der Angeklagte, der von seiner Frau geschieden war, hatte sich mit einer zwar heirathslustigen, aber nicht mehr ganz jungen Wittve verlobt, um seiner Braut unter allerhand Vorwänden Geld abzulocken. Inzwischen verkehrte er wieder in freundschaftlicher Weise mit seiner ersten Frau und als das Geld zu Ende war, wurde seine Geliebte im Stiche gelassen. Das Gericht dictirte dem ungetreuen Gast neun Monate Gefängniß und zwei Jahre Ehrverlust zu.

(Eine Amerikanerin vom alten Schläge.) In der ganzen nordamerikanischen Union ist Kate Maxwell bekannt. Einem Mexikaner, welcher sie beleidigte, schlug sie mit einem Hammer dermaßen auf den Kopf, daß er tödt zusammenbrach, und einen Knecht, der sie vertraulich mit „Katie“ anredete und unarmen wollte, schoß sie ohne Weiteres über den Haufen. Kate Maxwell hat ihren „Ranch“, ihre Niederlassung, in der Nähe der neugegründeten Stadt Wassener in Montana. Sie und ihre Leute haben im vergangenen Sommer viel Geld verdient, und der größte Theil der letzteren brachte den Winter in Wassener und den dortigen Spielhöllen zu. Die Folge war, daß sie bald ohne Geld waren und ihre Herrin anpumpten. Diese gab anfänglich, aber bald wurde sie dessen müde, und als ihr gar eine Rolle Geld verschwand, ward sie wüthend. Sie sandte ihren Verwalter Mason nach Wassener, um auszukundschaffen, ob es in der Spielhölle, in welcher ihre Leute verkehrten, ehrlich zugehe. Mason kennt den Nummel, denn er war früher selbst Groupier. Was er berichtete, veranlaßte Kate, ihr Pferd zu fesseln und ihren Revolvergürtel umzuheften. In Wassener angekommen, ging sie ohne Weiteres in das betreffende Lokal, erklärte dem das Spiel leitenden Eigentümer ins Gesicht, daß ihre Leute betrogen würden und daß sie deren Geld zurückverlange und hielt ihm den Revolver ins Gesicht, als er Miene machte, den feingigen hervorzulangen. Mason überzeugte dann die Anwesenden durch Hervorholen der betreffenden Vorrichtungen, daß falsch gespielt worden sei; die Folge war, daß die Menge die Eigentümer, Farley und Border, auf der Stelle lynchen wollte. Das gab indessen die entschlossene Frau nicht zu. Sie gab den beiden Männern den Rath, ihre Pferde zu fesseln und sich nicht mehr in Wassener blicken zu lassen, und reichte ihnen, nachdem sie ihre ganze Baarhaft in Werthe von 9000 Dollars ausgeliefert hatten, ein 20 Dollar-Goldstück als Wegzehrung. Die bestohlenen Halsabschneider kamen dem Befehle nach und sahen aus der Ferne ihr Lokal in Flammen aufgehen.

(Geistesgegenwart.) Der Aufsicht führende Oberarzt eines russischen Irrenhauses wurde beim Befichtigen der Anstalt von den Insassen mit allerlei Klagen über Behandlung, Kost u. s. w. bestürmt. Insondere bezogenen Alle die ihnen gereichte Fleischbrühe als ganz entsetzlich. Um sich zu überzeugen, inwieweit diese Anklage begründet sei, begab sich der Arzt in die Küche hinunter, wo gerade ein großer Kessel mit siedendem Wasser über dem Feuer stand. Blöthlich trat einer der Irren, ein großer und starker Kerl, vor und sagte: „Wissen sie, Herr Doktor, Sie sind so hitzig fett; Sie müßten eine ausgezeichnete Fleischsuppe abgeben. Versuchen wir es!“ Die anderen Wahnsinnigen stimmten dem Plane lebhaft bei, und man schickte sich eben an, den Arzt in den Kessel zu werfen, als er mit glücklicher Geistesgegenwart ausrief: „Halt, meine Herren! Es ist ein ganz vorzüglicher Einfall von Ihnen, aber meine Kleider würden den ganzen Wohlgeschmack der Brühe verderben. Gestatten Sie, daß ich mich erst draußen ausleide.“ Diese Bemerkung schienen Allen wohlbegründet und ungehindert konnte der Geschädigte die Küche verlassen.

(Kleine Notizen.) Die größte deutsche Stadt nach Berlin und Hamburg ist — New-York. Die Zahl der in der nordamerikanischen Metropole wohnenden Deutschen hat bereits die Ziffer 400000 stark überschritten — Der kürzlich verurtheilte Rabbinats-Kandidat Bernstein, in Breslau ist unter dem Verdacht verhaftet, daß er noch gegen einen älteren Knaben ein unstat-

liches Attentat verübt hat. — Aus Eifer sucht versuchte in Hamburg der Steuermann Göbel seine Braut, eine Choristin Fanny Bengener aus Berlin, durch einen Revolver schuß zu tödten. Darauf jagte er sich selbst eine Kugel durch den Kopf. Göbel blieb sofort todt, seine Braut ist schwer verletzt. — Eine ganze Anzahl Selbstmorde von Offizieren wird aus der österreichischen Armee gemeldet. Zwei Rittmeister erschossen sich, ferner ein Oberst, und der Sohn des Feldmarschalllieutenants Mangesius, Lieutenant M., ließ sich von einem Soldaten erschießen, dessen Gewehr er heimlich mit einer scharfen Patrone geladen. — Durch schlagende Wetter sind in dem französischen Kohlenwerke bei La Lavade 14 Bergleute getödtet und 6 verwundet, in einem anderen Werke bei Bernazede 15 Bergleute getödtet und ebenso viele verwundet. — In einer Kesselfabrik in Pittsburg in Nordamerika fand eine Explosion statt, wodurch fünf Arbeiter auf der Stelle getödtet und zwölf verletzt wurden.

(Ein chinesischer Mandarin), welcher die Kulturwelt Europa's studiert, hat einen drohlichen Bericht über die Sitte des Rüssens nach seiner Heimath gefandt. Der Ruß hat dem gelehrten Herrn viel Kopfschmerz verursacht, denn er ist in China unbekannt. Auch die Schwedinnen kannten das Rüssen nicht, als Vultrode Witlöcke in Cromwells Auftrag den schwedischen Hof besuchte und von Stockholm aus seine schwedischen Berichte schrieb. Der Chinese erkennt im Ruß nur eine Höflichkeitsebeneugung, die darin besteht, daß man seine Lippen auf das Kinn des Gegenübers drückt und ein Geräusch hervorbringt. Kinder vorzugsweise pflegen ihre Eltern dadurch zu ehren, daß sie mit ihren Lippen auf dem Gesichte der Eltern ein schmagendes Geräusch hervorbringen. Ob die Chinesen jemals dem Ruß Geschmack abgewinnen? Warum nicht, haben doch auch die Schwedinnen den Reiz des Rüssens herausgefunden.

(Ein ungewöhnlicher Nothstand) ist seit längerer Zeit in Smith County, Kansas, Nordamerika, ausgebrochen. Dort kann seit geraumer Frist kein Testament gemacht, keine Erbschaft erhoben, keine Nachlassenschaft geregelt, keine Vormundschaft bestellt werden. Der Nachlassenschaftsrichter der Grafschaft ist schon vor einem Jahre geisteskrank geworden. Unter dem bestehenden Gezehe aber war nur er allein fähig, sich für wohnförmig zu erklären und das war natürlich unmöglich. Die Gesetzgebung wird jetzt angegangen, jene Bestimmung in geeigneter Weise abzuändern.

(Der Emanzipationsball.) Wie viel ist über die Emanzipation der Frauen schon geschrieben und gesprochen worden! Und doch, wie gering sind die Fortschritte auf diesem Gebiete in Europa im Vergleich zu Amerika, wo es sogar schon weibliche Drofchenfahner giebt. All die Bücher, Brochüren und Reden über die Frauenemanzipation müssen sich auf eine rein akademische Behandlung dieses Themas beschränken, und so ist es wohl das Klügste, gleich zu Thaten zu schreiten, wie dies in Wien ein Komitee von jungen Damen vor einigen Tagen bewies. Anlaß hierzu gab ihnen das Karnevalsfest eines Radfahrerklubs. Die Damen dieses Klubs nahmen die Veranstaltung des Balles in ihre zarten Hände. Sie bildeten ein Balkomitee, hielten Sitzungen ab, trafen alle nöthigen Vorbereitungen und Arrangements, und am Ballabende lieferten sie einen ganz entscheidenden Beweis ihres Emanzipationstalentes. Die Damen hatten die Rollen übernommen, welche sonst von den Herren durchgeführt zu werden pflegen. Beim Eintritt in den Ballsaal wurden die Gäste von dem weiblichen Komitee empfangen, dessen Mitglieder in schwarze Seidenroben gekleidet waren, Spitzenmanschetten und Brustkrausen trugen. Jeder Herr erhielt eine „Herrnspende“ und wurde von einem der lebenswürdigen weiblichen Komiteemitglieder in den Saal geleitet. Natürlich hatte das Ewig-Weibliche auch während des ganzen Balles das Regiment. Damen arrangirten die Tänze und die Herren wurden von ihnen zum Tanze aufgefordert. Und auf diesem Emanzipationsballe setzte der Kotillon dem Ganzen die Krone auf. Die Herren wurden mit Bouquets beschenkt, zwischen deren bändergeschmückten Blättern edle Havannazigaren verborgen waren.

## Industrie, Handel und Verkehr.

— Wiener Rudolfs-Stiftung 10 fl. - Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Gegen den Conto-Verlust von ca. 25 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus 4 Carl Neuburger, Berlin, französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 1 M. pro Stück.

## Markt-Berichte.

Halle, 16. März. Preise per 1000 Kilo netto, Weizen bessere Kanstaß, 171-186, Roggen ruhig, 153-162 M., Gerste ruhig, Futter- 140-153 M. Mittelforten 168 bis 176 M., extra feine bis 189 M. Jafer fest, 147-155 M. Raps ohne Ang. — M., Mais — M. Erbsen Victoria 162 bis 170 M. Kilmehl, auschl. Sach p. 100 Kilo Netto, ohne Gefchäft. Stärke einchl. Haß von 100 Kilo netto, Hallische prima Weizenstärke 37,0 bis 37,50 M.

Preise p. 100 Kilo netto. Eisen ruhig — M., Schonen — M., ohne Angebot — Kleesaten: Rothste 90-100 M., feinstes bis 112 M., Weißste 50-80 M., feinstes bis 120 M., Schwedischer Klee 80-100 M., feinstes bis 130 M., Reparatur 22-23 M.

Futter-Artikel: Futtermehl fest 13,00 — 15,00 Mark Roggenteile 10,75-11,50 M., Weizenstaalen 9,75-10 M., Weizenrieckste 10,00 — M., Malzkeime gefucht, helle 1,50-11,50 M., bunte 9,50-10,50 M. Delfunen 14,25 bis 14,50 M. Raß 29-30,50 M. Rüböl 58,50 M. Petroleum 25,00 M., Solaröl 0,825/300 16,00 — M., Spiritus p. 1000 Liter: Prozent, ruhig, Karstoffspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 52,60 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 33,20 M.

## Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Hermann Karl Mar, Sohn des Schlossers Lüttschewitz. Beerdigt: den 12. März, der Maurermeister Bruno Bernhart Giebertsradt.

Domkirche: Freitag, den 22. März, Abends 6 Uhr, Passions-Gottesdienst. Diakoniss Bithorn.

Sonntag, den 24. März, im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahlfeier. Diak. Bithorn.

Stadt Getauft: Gustav Adolf, S. des Fabrikarbeiters Bod; Richard Paul, S. des Handarb. Schmidt; Agnes Marie, T. des Gefchäftsführers Weniger; Amalie Minna, T. des Fabrikarb. Große.

Getraut: Der Gefchäftsführer G. A. M. Weniger hier mit Frau A. B. geb. Böttner.

Beerdigt: den 14. März die Ehefrau des Handarb. Neuhof; den 15. der Fabrikarb. Spott; den 16. der zweite Sohn des Deconom Schäfer; den 18. die Wittve des Fehlbändlers Linde.

Stadtliche: Donnerstag, Abends 7 Uhr Passions-Gottesdienst. Paf. Werther.

Neumarkt. Getauft: Wilhelmine Auguste Martha, Tochter des Handarbeiters Bauer; Max Gustav, ein außerehel. Sohn; Friedrich, Sohn des Zimmermeisters. Pöfer; Richard Hermann Arthur Sohn des Fabrikarb. Julius; Hermann Otto, Sohn des Handarb. Rosenbaum.

Getraut: Der Maurer Dieter in Venenien mit Frau A. M. geb. Weidling.

Beerdigt: Der Bäckermeister Hofle.

Freitag den 22. März, Abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst. Herr Pastor Leuchter.

Altensburg. Getauft: Karl Franz Hermann, S. des Schlossers Münch; Louise Pauline, T. des Handarb. Mann. — Getraut: der Ingenieur Carl Reinhold Richard Kuhl und Frau Anna Marie geb. Busch; der Fabrikarb. Julius August Hoffmann und Frau Dorothee Louise Friederike geb. Rommiger. — Beerdigt: Paul, S. des Zimmermanns Eduard Winger.

Wittwoch, den 20. d. M., Abends 7 Uhr Passionsgottesdienst und im Anschluß an denselben Beichte und heiliges Abendmahl.

## Civilstands-Regifter der Stadt Merseburg.

Vom 11. bis 17. März 1889.

Geschlichtungen: Der Fabrikarbeiter Julius August Hoffmann mit Friederike Dorothee Louise Rommiger, Wälfberg 8.

Geboren: Dem Invalid G. Walther eine T., Hospital St. Sirt, dem Fischer F. Müller eine S., Sand 16, ein unehel. S.; dem Schmitzbändler M. Kell ein S., Hofmarkt 2; dem Kaisergehilfen F. Bommert ein S., Sand Nr. 7; dem Fabrikarbeiter H. Kromm ein S., Stufenstraße 4; dem Handarbeiter A. Hennig eine T., Hälterstraße 4; dem Schmitz D. Fuß eine T., v. d. Goltzstraße 2; dem Mechaniker M. Schmarze ein S., Sand 18.

Gestorben: Des Müllers F. Hulke T., Erbmuthe Magdalena, 3 M., Krämpfe, Kinderkr. 3; des Zimmermanns G. Winger S. Richard Paul, 6 J. 3 M., Diphtheritis, Unteraltensburg 42; des Handarbeiters A. Neuhof Ehefrau Johanne Emile geb. Diege, 67 J. 5 M., Gehirnblutung, Kreuzf. 3; der Fabrikarbeiter G. Spott, 26 J., Herzleiden, Sand 15; des Handarb. G. Schäfer S. Friedrich Wilhelm, 1 S., Krämpfe, Komaerkr. 3; der Bäckermeister Wilhelm Hofle, 60 J. 10 M., Pfortschumpfung, Neumarkt 56; des verstor. Fehlbändlers R. Linde Wittve Marie Christiane geb. Efte, 66 J. 8 M., Leberleiden, Schmalkr. 27.

## FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 25 Jahr. Taubheit u. Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, WIEN IX., KOLINGASSE 4.